

Die mit der Arbeit «Vom Aroma der Namen», sechs farbige Siebdrucke, von Lothar Baumgarten verbundenen biographischen Anekdoten\* sollen uns hier nicht interessieren. Was einzig zählt, ist die «einmalige (!) Erscheinung» der Drucke.

Das Auge wird zuallererst durch die leuchtenden Farben der Schrift angezogen, will in einer Reflexbewegung die schriftliche Nachricht entziffern. Das Parkett, d.h. sechsmal derselbe Ausschnitt aus einem Parkett, wird bloss als Hintergrund wahrgenommen. Das Fischgratparkett aus im rechten Winkel diagonal aufeinander treffenden Stäben ist auch im Bild diagonal angeordnet. Die Schrift folgt diesem Grundraster, indem sie sich ihm kreuzweise oder rautenförmig ein«schreibt» und so gewissermassen eine «virtuelle Intarsie» bildet. Die sechs Blätter werden normalerweise an der Wand präsentiert (ihr recht grosses Format verbietet das intime Blättern in einer Graphikmappe). Der fotografierte Boden kippt auf diese Weise von der horizontalen in die senkrechte Ebene – womit die natürliche Bezugsachse des Baums wiederhergestellt wäre. Der Boden wird zum Bild, das Parkett verweist auf den Baum, der Bildträger (das Papier) erinnert an die Substanz, aus der er gemacht ist – Holz. Darüber hinaus beziehen sich die meisten serigraphierten Wörter auf (für uns exotische) Baumnamen. Das semantische Feld ist auf allen Ebenen gut umrissen. Trotzdem schliesst sich kein (logischer) Kreis. Vieles bleibt unfassbar, unfassbar wie ein Duft, wie das Aroma der Namen.

Der Grossteil der auf die Parkettfragmente gedruckten Namen entzieht sich unserem Wissen. Allein die Bezeichnungen auf einem einzigen Blatt, ursprünglich aus Südamerika importierte Pflanzen/Lebensmittel (wie

Kaffee, Tabak, Mais, Vanille...), gehören zu unserem alltäglichen Vokabular. Daraus kann man aber weder auf irgendeine Taxinomie noch auf eine übergeordnete Systematik schliessen. So wie die Stäbe im Parkett austauschbar sind, so erscheint uns auch die Reihenfolge der Blätter beliebig. Kurz: Das von Lothar Baumgarten herausgegebene botanische Lexikon ist ein weitgehend unlesbares Buch. Es führt uns aber sehr deutlich unsere Schwächen vor Augen: Zum einen die Unzulänglichkeit unseres phonetischen Systems, unbekannte Laute zu erfassen und sie in unsere Schriftsprache zu übertragen; zum anderen die Insuffizienz unserer Wissenskategorien für das Erfassen «fremder» Elemente – der Künstler spielt die Reichhaltigkeit der «exotischen» Baum- und Pflanzensorten gegen die Monotonie des sechsmal identischen «zivilisierten» Parketts aus. Damit verweist Lothar Baumgarten nicht zuletzt auf die Limiten unseres Herrschaftsanspruchs: Die bewährte Taktik des Benennens als symbolisches Besitzergreifen scheidet kläglich (wie soll man dem, was man nicht kennt, einen Namen geben?), ja, die Schrift als Wissens- und Machtinstrument kehrt sich gegen seinen Inhaber um und stempelt ihn zum Analphabeten (d.h. zum Unwissenden, zum Ohnmächtigen). All die Namen ohne Signifikat und die Unmöglichkeit, das Bild dieser anderen Welt zu rekonstruieren, werfen uns aber auch auf das einzige Konkrete zurück: die farbige Präsenz der Worte, das Aroma der Namen – und eröffnen uns somit höchst wertvolle Bereiche, die da heissen: Poesie und Utopie.

BF

\* John T. Paoletti, «Lothar Baumgarten: Myths in Prints», in *The Print Collector's Newsletter* vol. XIX, N° 5, Nov./Dez. 1988, S. 179f.: «In Baumgarten's Von (sic) Aroma der Namen, a print of six units from 1985, the same clear and distinct photographic image of a section of the parquet floor in Baumgarten's Düsseldorf studio appears in each of the six sheets. (...) the studio was once used by Joseph Beuys, (...) Beuys actually laid the parquet floor, (...) hidden under one of the rectangular pieces of wood is a red feather Baumgarten brought back from his stay in the upper reaches of the Orinoco River...»